

Boogie-Woogie-King im Alten Rathaus

Thomas Gerdiken spielte Ragtime, Blues und Soul auf dem Piano / Virtuoser Gesang gepaart mit schelmischem Vortrag



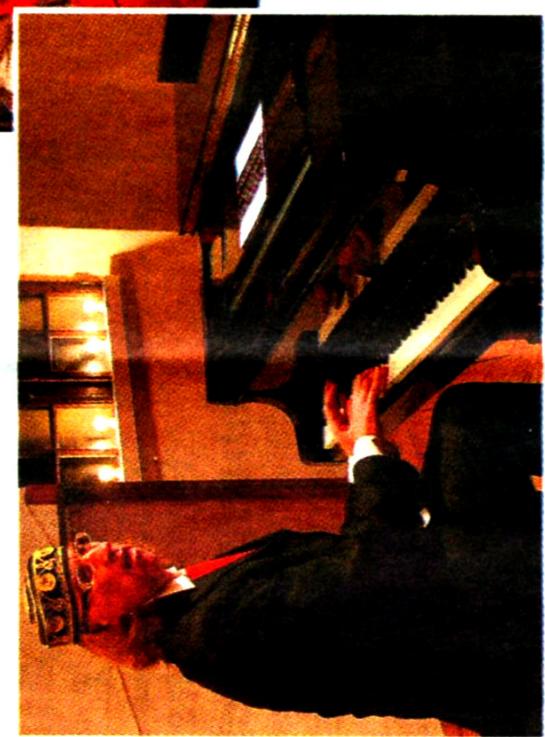
Das Publikum im gut besuchten historischen Rathaus ging bei dem Konzert begeistert mit.

Repetoire Wert auf einen gepflegten Stilmix: Auch Gospel-, Shantys und Popsongs – zum Beispiel von Sting – gehören dazu. Jedem Stück drückt er aber seinen „Thomas-Gerdiken-Stempel“ auf. Dem Publikum gefiel das bestens, und mit stürmischem Beifall entlockte es Gerdiken zahlreiche Zugaben, ehe das Konzert mit einer sehr eigenwilligen Version des Beatles-Songs „Yesterday“ endete.

heit vor allem am Ende seiner Lieder durch: Immer setzte er noch ein, zwei Akkorde nach, als wolle er seinen Liedern selbst einen Tusch spielen. Mit seiner Art des Vortrags – pure Musik ohne Technik zwischen sich und den Hörern – geht er auch ein Stück zurück zu den Wurzeln des Jazz.

„Ich bin in jedem Konzert „Lernender“, beschreibt er Herangehensweise. Dabei legt er bei seinem

-fz- Schöppingen. „Night and day“ singt das Publikum als vielstimmiger Chor, angeleitet von Thomas Gerdiken. Der hatte mitten im Vortrag des Ray Charles Klassek „Nighttime is the right time“ abgebrochen, um seinen Zuhörern eine kleine Anekdote zu erzählen: „Eigentlich hat Ray Charles bei diesem Lied immer drei korpulente Damen im Hintergrund, dafür müssen sie jetzt einspringen“, fordert er sein Publikum auf. Das lässt sich nicht lange bitten und steigt singend und klatschend in das Lied ein. Thomas Gerdiken ist in mancher Hinsicht ein Unikum: Er hat Operngesang studiert, ist aber seit einigen Jahren in Sachen Jazz unerwegs. Dabei ist er seiner Einschätzung nach der einzige Musiker in der Szene, der unverstärkt singt. Da kommt ihm seine kräftige Bassbaritonstimme natürlich zugute. Gerade als die Zuhörer erwarten, dass er absetzt, läuft er – den Ton weiterhaltend – noch einmal um



und Gesang, sondern auch mit seinem Humor.“ Thomas Gerdiken überzeugte nicht nur mit Klavierspiel sondern Note gab und das Publikum zum Mitmachen animierte. Musikalisch schimmerte Gerdikens Verschmitzt-

blüffend lange. Gerade als die Zuhörer erwarten, dass er absetzt, läuft er – den Ton weiterhaltend – noch einmal um

tonstimmig natürlich zugute. Die braucht es nämlich, um mit dem voluminösen Klang des Steinway mithalten zu